

Der Öl-Multi von nebenan

Weil sein Vater im Krieg starb, wurde Wilhelm Scholten mit 19 Jahren Chef der Ölfabrik seines Großvaters. In fünfzig Jahren hat er die Firma zu einem weltweit verzweigten Unternehmensnetz ausgebaut. In diesem Jahr wird die Fabrik 100. Die Zentrale befindet sich noch immer im Obergeschoss der Familienvilla an der Meppener Straße.



Eine Wendeltreppe aus Holz führt hinauf in die Finanzzentrale der Ölfabrik Scholten mitten im Hansaviertel. Mitten in Münster. Grüne Linoeum-Stufen. An der weißen Wand Hirschgeweihe. Wilhelm Scholten, schwarzes Sakko, helle Stoffhose, schmale Karo-Krawatte, geht voran. Die Treppe knarzt wie ein altes Segelschiff. Es geht hinauf in den dritten Stock, ein zentraler Raum, von dem aus die Zimmer abzweigen. Die Türen stehen offen. An der Wand eine gerahmte Rechnung aus alten Zeiten.

„Toller Briefkopf. Mit internationalen Schiffen. Mein Großvater war mutig“, sagt Scholten, stolz auf den Briefkopf und stolz auf seinen Großvater, der ebenfalls Wilhelm hieß, und der wahrscheinlich selbst stolz wäre, wenn er sehen würde, was aus seiner kleinen Firma geworden ist, die er damals in einer Scheune gegründet hatte. Von der Meppener Straße aus konkurriert Wilhelm Scholten, der Enkel, heute mit Konzernen wie BP, Shell und Esso. Wer an der Tankstelle Motorenöl kauft, braucht gar nicht so viel Glück, um an ein Öl zu geraten, das aus einer seiner Firmen stammt. Vielleicht wäre alles anders gekommen, wenn die Geschichte des Unternehmens nicht mit viel Pech begonnen hätte.

Großvater Scholten wollte mit seiner Erfindung quiet-schenden Kutschrädern den Kampf ansagen. In seiner Scheune hatte er ein Schmieröl entwickelt. Doch kurz nachdem ihm das gelungen war, brannte die Scheune nieder.

Scholten zog nach Münster und wagte einen Neuanfang. Am 14. November 1912 gründete er die Ölfabrik Wilhelm Scholten. Der Sitz befand sich an der Meppener Straße, ein paar Meter entfernt von der Art-déco-Villa mit der Hausnummer 15, in der Wilhelm Scholten hundert Jahre später die alte Rechnung begutachtet. Vieles ist so erhalten, wie der Großvater es verlassen hat, als er im Jahr 1962 starb. Im Herrenzimmer unter dem Leuchter baumelt noch immer die Glocke, mit der er das Personal rief. Hier ließ er wichtige Verträge unterzeichnen. Auch der massive Schreibtisch im Arbeitszimmer steht noch an seinem Platz. 50 Jahre lang hat

Scholten von hier die Firma gelenkt. Danach stand sein Enkel ebenfalls 50 Jahre lang an der Spitze. In hundert Jahren hatte die Ölfabrik Scholten nur zwei Chefs, die fast auf den Tag genau gleich lange im Amt waren. „So etwas kommt wahrscheinlich nicht so häufig vor“, sagt Scholten. Es ist möglich, dass so etwas noch nie vorgekommen ist. Wahrscheinlich sind auch andere Kapitel aus der Geschichte der Ölfabrik einzigartig. Oben im Büro hängen an der Wand Bilder zweier Raffinerien. Eine davon ist

„Ich bin hier geboren. Ich wollte hier bleiben. Und wenn das jetzt leersteht, ich kann's nicht ändern.“

Wilhelm Scholten

und Scholten sind in dem Büro an der Meppener Straße auf einem anderen Foto zu sehen. Bei einer Feier in Hamburg. Sie lachen. Scholten sagt: „Nils Hansen ist mein bester Freund.“ Nils Hansen lebt in Quickborn und zählt zu den Größen in Hamburgs Wirtschaft. Dort landeten er und Scholten später einen weiteren Coup. Sie kauften eine zweite große Raffinerie und stiegen so in den Weltmarkt ein. Nebenbei retteten sie weitere 350 Arbeitsplätze. Das Firmennetz, das die Familie Scholten von der Mep-

stapelten, haben Kratzer im Stein hinterlassen. Auch die Reste der Seilwinde, mit denen die Fässer gehoben wurden, sind noch zu erkennen. Über eine Rampe rollten die Fässer in den Keller. Den Einfüllstutzen draußen, durch den Jahrzehnte lang jeder Tropfen floss, der den Hof verließ, hat Scholten erhalten. 40 000 Liter Öl konnte er in dem dreistöckigen Gebäude lagern. Zwei Tankwagen voll. Drinnen hat sich der Ölgeruch gehalten, obwohl hier fast 40 Jahre lang kein Ölfass gelegen hat.

Bis tief in die Nacht saß Scholten's Frau hier früher, oft mit den Kindern, anfangs mit der Großmutter, um Öl-

dem.“ Gerade hat er neue Fenster einsetzen lassen. Holzfenster. Vorschrift der Denkmalbehörde. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Eingetragen ist es als Fabrikantenvilla mit angeschlossener Fabrik.

Scholten macht heute 180 Millionen Euro Umsatz. Wie viele Menschen genau für ihn arbeiten, kann er gar nicht sagen. Die Fahrer der Spedition, die sein Öl rausfahren, sind bei anderen Firmen angestellt. Allein die Aktiengesellschaft, der die Raffinerie in Salzbergen gehört und deren Großaktionäre Scholten und Hansen sind, beschäftigt 1500 Mitarbeiter. Die davon getrennte Ölfabrik ist am Per-

kümmert sich zusammen mit Tochter Petra um die Finanzen. Schwiegersohn Michael Hillebrand ist Verwaltungschef, Sohn Rolf Wilhelm Verkaufsführer in Salzbergen. Das Unternehmen ist geräumig. „Ich störe meine Kinder nicht“, sagt Wilhelm Scholten. Doch die großen Entscheidungen hat er fast immer alleine getroffen. Er ging in den Wald, lief zwei Stunden lang und überlegte: Können wir das? Reicht das Kapital aus? Ja, manchmal sei er ein einsamer Wolf, sagt er. Meistens waren seine Entscheidungen richtig. Seine größte Fehlentscheidung sei wohl gewesen, den Holztisch seines Großvaters aus dem

Wilhelm Scholten im Herrenzimmer seiner Villa an der Meppener Straße. Hier hat schon sein Großvater wichtige Verträge unterzeichnet lassen.

Fotos Imkamp, Heimann, Scholten



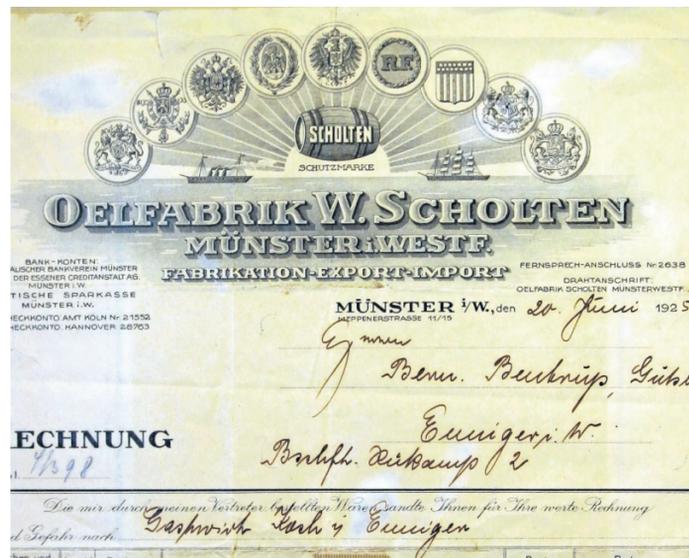
die in Salzbergen – die älteste Ölfabrik der Welt. Jeden Tag fuhr Großvater Scholten auf dem Weg zu seiner Scheune dort vorbei. Heute ist sein Enkel Miteigentümer.

Vor 18 Jahren wäre die Raffinerie fast geschlossen worden. BASF hatte gerade einen dreistelligen Millionenbetrag investiert. Aber die Raffinerie steckte tief in den roten Zahlen. „Da hätten wir ein Problem gekriegt, neue Ware zu bekommen“, sagt Scholten. Er entschied sich zu einem ungewöhnlichen Schritt. Zusammen mit seinem Geschäftspartner Nils Hansen kaufte er, der Händler, seinen Lieferanten – und rettete 450 Arbeitsplätze. „Wir mussten viel auf Vordermann bringen“, sagt Scholten. Zwei Jahre später machte die Raffinerie wieder Gewinne. Hansen

„Ich störe meine Kinder nicht.“

Wilhelm Scholten

pener Straße aus steuert und mitsteuert, ist komplex geworden. Die Raffinerie in Salzbergen gehört heute zu einer weit verzweigten Aktiengesellschaft. Würde Scholten all die Firmen besuchen, an denen er direkt und indirekt beteiligt ist, er wäre lange unterwegs. In der Meppener Straße wurde der Garten kleiner, während das Unternehmen seine Arme in die Welt ausstreckte. Heute steht dort ein Mehrfamilienhaus. Auf alten Luftaufnahmen sind die alten Ausmaße des kleinen Parks noch zu erkennen, der sich früher an das Haus anschloss. Den Wiener Pavillon und den Fischeteich gibt es noch immer. Auch das dreistöckige Lager im Hinterhof ist noch da. Seit fast 40 Jahren steht es leer. Die Ölfässer, die sich im Hof



sonal gemessen klein. Die Zentrale besteht aus dem engeren Kreis der Familie. Scholten's Frau Rosemarie

Erdgeschoss zu verschenken. „Darüber ärgere ich mich noch heute“, sagt Wilhelm Scholten.

Ralf Heimann

Die Art-déco-Villa an der Meppener Straße aus dem Jahre 1930. In der Mitte Unternehmensgründer Wilhelm Scholten. Rechts eine Rechnung aus dem Jahr 1925 mit dem Firmenlogo hinter einem Ölfass.

Chronik

- 1912: Wilhelm Scholten meldet in der damaligen Provinzhauptstadt Münster sein Gewerbe an.
- 1919: Die Ölfabrik Wilhelm Scholten wird ins Handelsregister eingetragen.
- Zweiter Weltkrieg: Wilhelm Scholten's Sohn stirbt – ebenso wie sein Schwiegersohn.
- 1962: Wilhelm Scholten stirbt im Alter von 82 Jahren. Sein 19-jähriger Enkel Wilhelm hat seine Ausbildung zum Mineralölkauflmann gerade abgeschlossen. Er übernimmt das Unternehmen.
- Anfang der 1970er-Jahre: Scholten eröffnet Niederlassungen in Niedersachsen, Hessen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und auf der Insel Rügen.
- 1994: Wilhelm Scholten und Nils Hansen übernehmen die älteste Ölfabrik der Welt in Salzbergen.
- 2001: Die Raffinerie geht in der Wasag AG auf, Wilhelm Scholten wird Großaktionär.
- 2004: Scholten und Hansen übernehmen die ehemalige BP-Ölfabrik im Hamburger Hafen.
- 2012: Die Unternehmensgruppe Scholten erwirtschaftet einen Jahresumsatz von 180 Millionen Euro.